



**Mit Burkis gegen Hautkrebs?**  
Weltkongress in Wien: Diskussion um Aussage eines Mediziners.

→ **GESUNDHEIT 21**

## Struwwelpeter statt Struwwelpeter

**Benefiz-Konzert.** Die Wiener Sängerknaben singen gegen die schwarze Pädagogik an „Die Möwe“



LUKAS BECK

**Gute Stimmung gehört dazu: Die Proben zu den „Struwwelpetern“ machten den Knaben viel Freude. Am 10. September in ihrem Konzerthaus MuTh anzuhören**

VON UTE BRÜHL

Wer kennt sie nicht, die Geschichte vom Struwwelpeter, der sich nie Haare oder Nägel schneiden ließ, und deshalb verspottet wurde. Oder die Geschichte vom Daumenlutscherbub Konrad, dem zur Strafe die Finger abgeschnitten wurden.

Als schwarze Pädagogik werden die Geschichten, die der Arzt Heinrich Hoffmann vor 170 Jahren erfunden hat, heute charakterisiert – also Erziehungsmethoden, die mit Gewalt und Drohungen arbeiten. Die „g’sunde Watschn“ ist zum Glück gesellschaftlich immer weniger akzeptiert, wie die Geschäftsführerin der Möwe-Kinderschutzzentren, Hedwig Wöfl, weiß. „Und wenn es dann doch einmal zu Schlägen kommt, machen das die Eltern nicht aus Überzeugung, sondern meist aus Überforderung.“

Wie aber sollen Mütter und Väter in bezugsreichen Situationen reagieren? Mit dieser Frage haben sich Schüler der

Lernwerkstatt Brigittenau beschäftigt und zu ausgewählten Geschichten aus dem Struwwelpeter-Lösungsansätze entwickelt und gezeichnet. Beispiel: Start den Zappelphilipp für seine Unruhe zu bestrafen, wäre es doch klüger, ein Trampolin

neben den Esstisch zu stellen, auf dem das Kind seinen Bewegungsdrang ausleben kann. Auf Basis der Lösungsideen haben die Librettisten Johanna von der Deken und die Komponistin Elisabeth Naskie „Die Struwwelpeter“ als Gegenstück zum Struwwelpeter geschrieben. Das Chorwerk wird zugunsten der „Möwe“ von den Wiener Sängerknaben im September uraufgeführt (siehe Kasten).

Kinder zu erziehen ist jedenfalls kein Kinderspiel. Die Herausforderungen sind heute zwar oft andere als vor

200 Jahren, als Fernsehen und Smartphones noch nicht erfunden waren. Doch auch heute würden der Hans-Guck-in-die-Luft oder der Zappelphilipp viele Eltern zum Verzweifeln bringen.

Halbes Jahr in der Schule, halbes Jahr auf Reisen

### Matinee im MuTh

**Musik gegen Gewalt**  
Ein Morgen für die Kinder: Das 20-minütige Konzert „Struwwelpeter“ der Sängerknaben sowie vertonte Gedichte der Schriftstellerin Mira Lobe werden im Augarten uraufgeführt. Der Erlös des Benefizkonzerts geht an die Kinderschutzzentren „Die Möwe“

Ort: Samstag, 10. September, 10.30 Uhr in Wien 2., Am Augartenspitz 1, MuTh-Konzertsaal der Wiener Sängerknaben. Preise ab 32 € für Erwachsene, ab 9 € für Kinder. Tickets unter [tickets@mut.at](mailto:tickets@mut.at), auf [www.muth.at/programm](http://www.muth.at/programm) bzw. unter ☎ 01347 80 80.



**Gute Idee: Ein Trampolin für Zappeljense sorgt für Familienfrieden**

**Sängerknaben.** Sie gelten als berühmtester Kinderchor der Welt: Im traditionellen Palais der Wiener Sängerknaben, im Augarten, ist eine Volksschule angeschlossen, die für Buben und Mädchen eine musikalische Grundausbildung bietet. Burschen können mit zehn Jahren in das Ensemble der Sängerknaben wechseln. Markus Blaustein, Direktor des Gymnasiums: „Hier werden die jungen Musiker gut für die Zeit bei den Sängerknaben und auf die Touren vorbereitet.“ Viele der Buben wohnen im Internat, was bei ihrem dichten Terminkalender oft von Vorteil ist: Während sie in Wien sind und damit im Schulbetrieb sind, ist der Tag mit Proben, Lernen und Auftritten ausgefüllt. Fast ein halbes Jahr sind die Sängerknaben jedoch auf Tourneereisen – rund um die ganze Welt.

## „Eltern haben Angst, dass Kinder einen psychischen Schaden nehmen“

**Beratung.** Ein Drittel der Eltern sucht bei ihr Hilfe, weil die Emotionen zu Hause hochgehen, erzählt die Wiener Psychologin Martina Bienenstein

Früher hatten die Kinder Angst, heute haben die Eltern Angst. Das Durchsetzen von Regeln und Strafen ist verpönt, Gewalt verboten. Besonders engagierte, moderne Eltern tun sich mit dem Bräuen schwer, weiß Martina Bienenstein. Die Psychologin begleitet Mütter und Väter in ihrer Elternrolle bei diversen pädagogischen Herausforderungen – von den ersten Jahren bis zum Teenager-Alter ([www.mychild.at](http://www.mychild.at)).

Mit ihr reden die Eltern dann offen über Situationen, in denen sie die Nerven verlieren. „Das Problem ist die Ohnmacht – wenn Eltern

hemmt sind.“ Die Vorstellungen von moderner Erziehung lähmen die Kommunikation in Familien, so die Kinder- und Jugendtherapeutin. Drohungen, Schreie, Schläge passieren dann erst recht. Ein Drittel der Klienten kommt zerknirscht zu ihr, nachdem die Emotionen mit ihnen durchgegangen sind. In Gruppen- und Einzelgesprächen offenbaren sie ihr schlechtes Gewissen. „Eltern haben

riesige Angst, dass ihr Kind einen psychischen Schaden nimmt. Sie wollen regelmäßig individuelle Kinder. Dann betonen sie

nicht anpassen.“ Diese Unsicherheit spüren Kinder, weiß Bienenstein: „Sie merken die Unsicherheit und nutzen sie entweder, um Dinge zu erreichen, oder sie sind verunsichert. Sie suchen nach klaren Anhaltspunkten.“

Wann eskaliert es?  
Ihr Credo in der Arbeit mit Eltern: „Mut geben zum Entspannen.“ Die eine, richtige Strafe für schlechtes Verhalten gibt es nicht. Eltern können ruhig auf das klassische Fernsehen- oder Tabletverbot zurückgreifen, auch wenn die Erziehungsberater oft

Eltern zu viel durchgehen.“ Auch Elternberaterin Margit Deech erlebt in ihren Workshops die „emotionale Achterbahn der Eltern“. „Im Moment der Ohnmacht müssen Eltern sich ein paar Sekunden selbst beobachten. Das macht etwas mit ihnen.“ Sie hilft den Eltern zu erkennen, was wirklich wichtig ist. „Wenn ein Kind auf die Straße laufen würde, muss man laut schreien. Wenn es beim Essen mit Besteck spielt, dann nicht.“ Oft stehen Müttern und Vätern ihre eigenen Emotionen im Weg, weiß Bienenstein: „Für Kinder ist es auch wichtig, dass sie die Gefühle ihrer Eltern sehen